

Markus 8, 27 – 30

Das Bekenntnis des Petrus

27 Und Jesus ging samt seinen Jüngern hinaus in die Dörfer bei Cäsarea Philippi; und auf dem Weg fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Für wen halten mich die Leute?

28 Sie antworteten: Für Johannes den Täufer; und andere für Elia; andere aber für einen der Propheten.

29 Und er sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Du bist der Christus!

30 Und er gebot ihnen ernstlich, daß sie niemand von ihm sagen sollten.

(Übersetzung: Schlachter 2000)

Liebe Gemeinde,

zum Beginn will ich mit euch ein kleines Ratespiel spielen.

Für ein kleines Spiel brauche ich zwei freiwillige Personen.

[Stühle vorne aufstellen.]

Es geht darum, Personen zu erraten. Zu jeder Person gebe ich einige Hinweise. Keine Angst, die Personen sind nicht allzuschwer zu erraten...

Wer die Person zuerst errät bekommt einen kleinen Preis.

Wir machen erst einmal eine leichte Probe.

Also:

xx

Diese Person ist ein Mann.

Er ist xxxxx.

Er ist deutscher.

Er ist xxxxxxx.

Er ist xxx Jahre alt.

Er hat xxxxxx gelernt.

Er hat Theologie studiert.

Er ist Pastor.

Gut, da bin ich sehr schnell erkannt worden. Aber das war ja auch nur der Testlauf.

Jetzt geht ´s los.

Angela Merkel

Diese Person ist eine Frau.

Sie ist blond.

Sie ist Deutsche.

Sie ist verheiratet.

Sie ist 55 Jahre alt.

Sie hat einen Dokortitel in Physik.

Sie ist Politikerin und Bundeskanzlerin.

Lukas Podolski

Diese Person ist ein Mann.

Er ist blond.

Er hat zwei Staatsbürgerschaften. Eine Deutsche und eine Polnische.

Er ist nicht verheiratet und hat ein Kind.

Er ist 24 Jahre alt.

Er ist Fußballer.

Er hat 65 Länderspiele gemacht (Stand 5.9.2009)

Er hat für Bayern München gespielt.

Barack Obama

Diese Person ist ein Mann.

Er hat dunkle Haare und Haut.

Er ist Amerikaner.

Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Er ist 48 Jahre alt.

Er ist Politiker

Er ist der Präsident der USA.

[Preis vergeben.]

++++

Alle diese Personen sind mehr oder minder bekannt. Wir sehen sie im Fernsehen oder in Zeitschriften. Von allen glauben wir einiges zu wissen. Aber wer sind diese Personen wirklich?

Bei Angela Merkel kommt noch dazu, daß jeder Mensch in Deutschland besondere Erwartungen an sie hat. Die einen wollen, daß sie die Steuern senkt. Die anderen wollen, daß sie die Steuern erhöht. Die einen wollen, daß sie dies tut, die anderen wollen, daß sie jenes tut. Es gibt eine ganze Menge Leute, die nur damit beschäftigt sind, sie zu beeinflussen. So ähnlich ist es wohl auch bei Jesus gewesen.

Viele hatten von ihm gehört. Manche hatten ihn vielleicht sogar schon einmal gesehen. Vielleicht von weitem. Viele Menschen erwarteten ganz bestimmte Dinge von ihm. Andere befürchteten ganz bestimmte Dinge von ihm.

Es gibt eine kleine Begebenheit in Markus 8, in dem Jesus mit seinen Jüngern spricht. Es geht darum, wofür die Leute und die Jünger Jesus halten.

Ich lese uns Markus 8, 27 – 30.

Markus 8, 27 – 30

Das Bekenntnis des Petrus

27 Und Jesus ging samt seinen Jüngern hinaus in die Dörfer bei Cäsarea Philippi; und auf dem Weg fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Für wen halten mich die Leute?

28 Sie antworteten: Für Johannes den Täufer; und andere für Elia; andere aber für einen der Propheten.

29 Und er sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Du bist der Christus!

30 Und er gebot ihnen ernstlich, daß sie niemand von ihm sagen sollten.

(Übersetzung: Schlachter 2000)

Versetzen wir uns einen Moment in die Zeit etwa um das Jahr 30.

Israel ist von römischen Truppen besetzt. Der römische Herrscher von Israel war ein Mann mit Namen Herodes.

Die Römer gingen mit der Bevölkerung von Galiläa und Judäa nicht gerade zimperlich um. Zudem hatten sie ein völlig anderes religiöses Verständnis wie die Juden Israels.

Die römischen Kaiser hielten sich selbst oft für einen Gott und wollten angebetet werden. Die Juden in Israel dagegen erkannten nur JHWH – also „unseren“ Gott – als ihren Gott an.

Für die Juden in Israel war es deshalb wichtig, daß die Römer möglichst schnell das Land wieder verließen. Sie hofften darauf, daß Gott jemanden

sendet, der die Römer vertreibt und ein Reich des Friedens, Gottes Reich auf Erden, aufrichtet.

während einer kleinen Rast fragt Jesus seine Jünger:
„Für wen halten mich die Leute?“

Es war eine aufgewühlte, spannungsgeladene Zeit damals. Unser Herr Jesus war nicht der einzige Wanderprediger, der in jenen Tagen in Israel auftrat. Es gab andere, die auch viele Menschen anzogen. Jesus war zu dem Zeitpunkt, an dem unser Predigttext stattfindet schon recht bekannt in Israel. Und das aus gutem Grund.

Denn unser Herr hatte zu dem Zeitpunkt schon einige Predigten gehalten. Und er hatte große Zeichen getan, wie die Bibel die Wunder Jesu nennt. Jesus war mehr als bloß ein weiterer Wanderprediger. Er war ein Mann der Vollmacht hatte. Vollmacht zu den Herzen der Menschen zu reden und Wunder zu tun.

Als Jesus nun mit seinen Jüngern unterwegs ist, kommt er mit ihnen ins Gespräch. Wer schon einmal eine Wanderung gemacht hat, weiß, daß man beim Wandern sehr gut ins Gespräch kommen kann und auch tiefgründige Gespräche möglich sind. So ist es auch bei Jesus und seinen Jüngern. Vielleicht

1. Wer ist Jesus? Für die Leute...

Ein Jünger antwortet: „Einige sagen, du bist Johannes der Täufer“.

Vielleicht sagt ein anderer Jünger: „Ich habe gehört, daß manche dich für Elia halten.“

Und noch einer sagt vielleicht: „Gestern sagten einige, daß du einer der Propheten bist.“

Diese antworten zeigen: Die Leute waren sich nicht sicher, was sie über Jesus denken sollten.

Und die Leute hielten Jesus für einen besonderen Mann.

Johannes der Täufer wird uns oft als der „Vorläufer“ Jesu beschrieben. Tatsächlich war Johannes der Täufer ein Zeitgenosse Jesu und predigte daß die Menschen Buße tun sollten und zu Gott umkehren. Jesus und Johannes haben sich sicher gekannt, denn die Bibel berichtet uns davon, daß sich Jesus von Johannes hat taufen lassen.

Die Botschaft von Jesus und Johannes dem Täufer war sich an in mindestens einem Punkt ähnlich. Beide

verkündeten, daß das Reich Gottes nahe sei und die Umkehr zu Gott nötig ist.

Elia ist eine bekannte Prophetenfigur des AT. Wir finden seine Geschichte in 1. Könige 17 bis 2. Könige 2. Elia mußte sich häufig mit dem König Ahab und seiner Frau Isebel auseinandersetzen. Die Bibel spricht davon, daß Elia nicht gestorben ist, sondern von Gott in den Himmel aufgenommen wurde.

Deshalb wundert es nicht, daß die Leute Jesus für Elia halten. Vielleicht haben sie gedacht: Elia ist aus dem Himmel zurückgekommen.

Propheten hatten in Israel generell eine wichtige Stellung. Einige Propheten hatten von Gott den Auftrag, Israel aufzurufen, sich wieder Gott zuzuwenden.

Andere wiederum hatten Heilsprophetien auszurichten, in denen Gott seinem Volk seine Liebe und Zuwendung zuspricht.

Manche Propheten wurden vom Volk angegriffen, wie etwa Jeremia. Andere Propheten wurden hoch geehrt, wie der eben schon genannte Elia.

Daß die Leute Jesus für einen Propheten halten, ist insofern interessant, weil ein Prophet als ein Mann angesehen wurde, der von Gott beauftragt war, Gottes Wort zu verkündigen. So sehen viele Menschen also auch Jesus: Als einen Mann, der Gottes Wort verkündigt.

Es gab aber sicher auch damals schon eine Menge Leute, die sich schlicht überhaupt nicht für Jesus interessiert haben.

Ich glaube, wenn wir heute fragen: Wer ist Jesus für die Leute?

Dann kämen sicher andere Antworten dabei heraus. „Ein Religionsstifter“ vielleicht. Oder „ein weiser Mann“. Oder auch: „Interessiert mich nicht.“

2. Wer ist Jesus? Für die Jünger...

Jesus fragt die Jünger: Und für wen haltet IHR mich?

Das ist insofern eine spannende Frage, als die Jünger Jesus ja besser kennen, als wohl jeder andere. Sie sind mit ihm durch Galiläa und Judäa gezogen, sie haben die Zeichen gesehen, die Jesus getan hat. Sie haben gehört, was er gepredigt hat. Jesus fragt: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“. Petrus – natürlich Petrus möchte man fast sagen – antwortet: „Du bist der Christus!“.

Beim ersten Lesen hat mich erstaunt, daß nur die Antwort von Petrus überliefert ist.

Hatten die anderen denn keine Meinung dazu?

Mich hätte interessiert, was Jakobus, der Bruder Jesu, dazu zu sagen hatte. War sein älterer Bruder wirklich auch für ihn etwas besonderes?

Mich hätte auch interessiert, was Judas, der Jesus später verraten hat, dazu zu sagen hatte. Wofür hat er Jesus gehalten?

„Du bist der Christus“ – was heißt das eigentlich? Ist das so ähnlich wie „Du bist der Stühn“?

Nein, es ist eher so wie wenn jemand zu Angela Merkel sagen würde: „Du bist die Bundeskanzlerin!“

Christus ist kein Nachname, wie es heute oft falsch gedacht wird, sondern eine Bezeichnung.

Christus ist griechisch und heißt „der gesalbte“. „Der gesalbte“ heißt auf Hebräisch „Messias“. Wenn wir also heute sagen: Ich glaube an Jesus Christus, den Messias – dann ist das sozusagen doppelt gemoppelt.

Weshalb aber wurde Jesus als Messias oder als Christus bezeichnet? Messias ist ein hebräischer Ehrentitel, an den Erwartungen geknüpft wurden. Vom Messias wurde auf religiöser und politischer Ebene viel erwartet.

Der Messias ist im Judentum ein Retter wie Mose und wird aus dem Hause Davids erwartet, ist also ein Nachkomme Davids. Vom Messias erwartete man, daß er sein Volk aus der Unterdrückung befreien würde, es gut und gerecht regieren würde und das Friedensreich Gottes aufbauen würde. Die Juden zur Zeit Jesu erwarteten vom Messias, daß er die Römer

aus Israel vertreiben würde und der König über Israel werden würde und geistliches und politisches Oberhaupt von Israel werden würde.

Petrus sagt also nicht weniger als: Du, Jesus, bist der Retter, auf den unser Volk Israel schon so lange wartet.

Jesus widerspricht nicht.

Er nimmt für sich selbst in Anspruch nimmt, daß er tatsächlich der Messias, der Retter ist.

Mich hat beim Lesen und Nachdenken über diesen Abschnitt erstaunt, daß die Jünger davon nicht weitererzählen sollen.

Die Bibel berichtet, daß Jesus seinen Jüngern befiehlt „daß sie niemandem von ihm sagen sollten“.

Mit anderen Worten: Jesus sagt: Seid bloß still davon, erzählt das niemandem.

Warum eigentlich nicht?

Jesus hatte doch genug Zeichen getan und mit Vollmacht gepredigt – man könnte also sagen, daß er berechtigten Anspruch hatte, daß die Leute davon überzeugt waren, daß er der lang ersehnte Messias war.

Aber Jesus wusste genau, was passieren würde. Er wusste, daß die Leute von ihm verlangen würden, daß er Gewalt gegen die Römer anwenden sollte. Er wusste, daß die Leute von ihm verlangen würden, daß er politische Macht annehmen und ausüben sollte. Und das war nicht Jesu Weg.

Sein Weg war ein Weg der Liebe und der Hingabe für die Menschen. Deshalb durften die Jünger zu diesem Zeitpunkt noch nichts davon sagen, daß Jesus wirklich der Messias ist.

Außerdem waren Probleme sowohl mit den jüdischen als auch mit den römischen Behörden zu erwarten – und auch das wollte Jesus verhindern, jedenfalls zu diesem Zeitpunkt. Denn seine Zeit war noch nicht gekommen.

Für die Jünger war es sicher nicht so einfach, davon zu schweigen.

Wenn ich mir das mal vorstelle, hier in Neustadt wäre heute ein Mann, der hier im Gottesdienst jemanden heilen würde. Dann wäre klar, daß ich das weitererzählen würde und daß ich mir Gedanken darüber machen würde, wer dieser Mann ist.

Die Jünger bekamen später dann doch noch die Chance überall zu erzählen, daß Jesus der Christus ist. Nämlich nach Pfingsten, als der Heilige Geist ihnen die Kraft und die Worte gab, überall von Jesus zu erzählen.

Für mich ist es interessant zu lesen, daß die Jünger überzeugt waren, daß Jesus der Messias, der Retter Israels ist. Das erklärt nämlich gut, warum die Jünger später, nachdem Jesus am Kreuz gestorben war, so enttäuscht waren. Auch die Jünger hatten erwartet, daß Jesus unmittelbar etwas an der politischen und sozialen Lage in Israel ändern würde. Aber das hatte Jesus nicht vor, wie gesagt. Ihm ging es um mehr.

Das haben die Jünger dann erkannt, als Jesus auferstanden war. Da wurde ihnen klar, daß sie es die ganze Zeit gewusst hatten, daß Jesus der Retter ist. Ihnen war nur noch nicht klar, daß er nicht nur der Retter Israels ist, sondern der Retter der ganzen Welt.

3. Wer ist Jesus? Für mich...

An dieser Stelle nehme ich einen Faden wieder auf, den ich bei Punkt 1 schon einmal angedeutet habe. Jedes Jahr werden im Fernsehen Umfragen in Fußgängerzonen gemacht, oft um Weihnachten herum. Was würde herauskommen, wenn man in Neustadt vor dem Bahnhof die Leute fragen würde: Wer ist Jesus für dich?

Es ist für mich schon etwas traurig, daß viele Leute wohl sagen würden: Das ist unwichtig für mich. Oder: „Keine Ahnung. Mir egal. Juckt mich nicht.“

Vielleicht würden andere sagen: Er ist jemand, der Nächstenliebe gelehrt hat. Das ist schon eine wichtige Erkenntnis. Aber es ist doch noch immer viel zu wenig.

Wer ist Jesus? Für mich...

Für mich persönlich ist Jesus mein Retter, mein Freund und mein Herr.

Jesus ist mein Retter. Aber wovor oder wovon hat er mich gerettet?

Davor, daß ich mich nur noch um mich selbst drehe.
Davor, daß ich die Beziehung zu Gott verliere.
Davor, daß ich das ewige Leben nicht habe.
Davor, daß mich meine Schuld und meine Schuldgefühle erdrücken und mein Leben ersticken.
Als Jesus ans Kreuz ging, da hat er das alles für mich getan, da hat er mich gerettet.

Wie fühlt sich das an, was bedeutet das, daß Jesus für mich am Kreuz gestorben ist?

Ich bin dankbar.

Ich erkenne für mich, daß Jesus viel größer ist als ich. Daß Jesus mein Retter ist, bedeutet für mich, daß ich keine Angst vor Gott haben muß.

Das ist mir lange Zeit nicht ganz klar gewesen. Es hat gedauert, bis mir so richtig klar wurde, daß Gott von mir nicht verlangt, daß ich perfekt werden soll.

Jesus ist am Kreuz für mich gestorben – und das bedeutet, daß ich heute wie ein Kind sein darf. Wie ein Kind, das weiß: Egal was ich auch anstelle, egal, was auch passiert, mein Papa liebt mich. Ich darf immer und mit allem zu ihm kommen. Er ist bereit zu vergeben und zu trösten. Und auch wenn ich mal was

made, das ihn vielleicht traurig macht ändert sich seine Liebe nicht.

Ja, wir bleiben Menschen, auch wenn wir Christen sind. Ja wir machen weiterhin Dinge, die die Bibel als Sünde bezeichnet. Aber – und das ist das schöne – unser himmlischer Vater liebt uns und daran ändert sich nichts.

Daß Jesus mein Freund ist, bedeutet mir auch viel. Mit einem Freund kann ich alles besprechen. Mit Jesus sogar noch viel mehr, als ich es vielleicht mit einem menschlichen Freund besprechen würde. Ihm kann ich alles sagen, was wirklich in mir vorgeht. Jesus lacht mich nicht aus, Jesus schimpft mich nicht, Jesus nimmt mich immer ernst. Aber Jesus sagt auch nicht zu allem einfach nur „Das ist alles ok.“ sondern durch die Bibel bekomme ich klar gesagt, wie sich Jesus vorstellt, wie ich leben soll und wie ich mit anderen Menschen umgehen soll. So wie ein Freund einem eben auch mal etwas unangenehmes sagt, das aber nötig ist.

Jesus als mein Herr – das ist ein Gedanke, der etwas altbacken wirkt. Für mich persönlich kann ich sagen, daß es mir wichtig ist, daß Jesus nicht nur so etwas wie ein „freundlicher Kumpel“ ist, sondern daß er auch Autorität hat.

Was Jesus sagt, bedeutet für mich etwas. Das geht nicht nur in dem einen Ohr rein und dem anderen raus. Bei Jesus möchte ich genauer hinhören. Auch wenn ich es nicht immer schaffe, umzusetzen, was ich von dem verstehe, möchte ich doch aufmerksam bleiben für seine Stimme.

Seine Stimme höre ich durch die Bibel, durch andere Menschen in Gesprächen oder Erlebnissen und auch durch Predigten oder Andachten.

Wer ist Jesus für dich? Mehr als nur eine interessante Person der Geschichte? Mehr als nur eine Person, von der ich Sonntags im Gottesdienst höre?

Heute ist ein toller Tag um mit Jesus persönlich Kontakt aufzunehmen.

Vielleicht besteht dieser Kontakt ja schon länger und ist bloß ein wenig eingeschlafen.

Vielleicht ist der Kontakt nie so besonders eng gewesen.

Vielleicht hast du aber auch noch nie Kontakt zu Jesus gehabt.

Dann ist heute der Tag, an dem du das ändern kannst und eine persönliche und enge Beziehung zu Jesus dem Christus aufbauen kannst.

Jesus ruft dich und mich, er will uns retten, er will unser Freund, unser Held und unser Herr sein. Ich möchte gerne dafür werben, seinen Ruf zu hören und zu ihm zu kommen.

Wer ist Jesus für dich? Das ist die Frage, die Jesus heute morgen jedem von uns stellt. Wer bin ICH für dich?

Amen.